

# Beruf Burgherr

Zwischen Rittersaal, Bergfried und Denkmalschutz: Das Leben auf einer alten Burg ist alles andere als einfach. Tauschen möchte Bernolph Freiherr von Gemmingen-Guttenberg dennoch nicht.

VON  
SIMON RILLING

Dieser Blick. Tief unten schlängelt sich der Neckar durch das sattgrüne Tal, über der Burg nichts als ein endloser Himmel, auf dessen Blau sich ein paar Wolken kräuseln. „Unverbaubar – wie es auf Makler-Deutsch heißt“, sagt der Burgherr, Bernolph Freiherr von Gemmingen-Guttenberg, und schmunzelt. Doch das Leben auf stolzer Höh' ist deutlich mehr Pflicht denn Kür, als gemeinhin vielleicht angenommen wird.

Seit 17 Generationen ist die Burg Guttenberg bei Haßmersheim im Besitz der Familie. „Wir sind seit 17 Generationen nicht mehr umgezogen. Sie können sich ausmalen, wie unser Speicher aussieht.“ Erbaut wurde die Festung mit dem klobigen, 40 Meter hohen Bergfried im 12. Jahrhundert zum Schutz der Kaiserpfalz in Wimpfen. 1449 mussten die Herren von Weinsberg die Burg verkaufen, an Hans „den Reichen“ von Gemmingen. „Erstürmt wurde sie also nicht mit dem Schwert in der Hand, sondern mit 6000 Rheinischen Gulden“, sagt sein Nachfahre Bernolph. „Seitdem renovieren wir.“

## Der Blick ist umwerfend, die Kosten sind es auch

Einst geschah das, um Macht und Reichtum zu demonstrieren, heute, um die alten Gemäuer zu erhalten. Schließlich ist die Anlage eine der wenigen unzerstörten Burgen aus der Stauferzeit, wurde mehrfach belagert, aber nie erstürmt. Das ist ein Pfund, aber eben auch Verpflichtung. Zwei Brüder und zwei Schwestern hat der Freiherr: „Keiner von uns hat sich wirklich darum gerissen, Burgherr zu werden.“ Schließlich muss ein Burgherr deutlich mehr machen, als einmal im Jahr in einer Rüstung über das Burgfest zu laufen, gleicht das Leben auf einer Burg dem Leben auf einer Baustelle. Nach langen Beratungen habe er sich schließlich dazu bereit erklärt. Eine Zentralheizung, das sei die einzige Bedingung seiner Frau gewesen. Die ist auch bitter nötig, um die alten Mauern warm

zu kriegen: 150 Raummeter Holz werden pro Jahr verfeuert. „Wer friert, der schürt“, habe sein Vater immer gesagt, erzählt der 54-Jährige.

Hauptberuflich arbeitet er als Holzhändler – wenn er sich nicht gerade um den Erhalt der Burg kümmert: eine zeitraubende und auch recht kostspielige Angelegenheit. „Ein neuer Verputz, auf 2400 Quadratmeter Fläche, das Gerüst muss von Februar bis Dezember dort stehen, darf aber nicht mit dem Lkw angeliefert werden, sondern muss auf die Burg getragen werden.“

Und dann wäre da noch der Denkmalschutz, den es zu beachten gilt. Also muss der Verputz auch so sein wie anno dazumal, schließlich soll die Burg ja authentisch sein. Mehrseitige Vorgaben, wie der Putz anzurühren ist, flattern ins Haus, in denen Worte wie Rosshaar fallen. „Das machen nur noch ein paar Betriebe in Deutschland.“ Und die lassen sich ihre Arbeit dementsprechend bezahlen. Die jährlichen Ausgaben schwanken, je nachdem, welcher Teil der Burg gerade renoviert werden muss. Sechsstellig sind sie immer. Beklagen möchte sich der Freiherr freilich nicht. Auch wenn man ständig in der Verantwortung stehe und man um sieben Uhr abends nicht einfach Feierabend machen könne, sei er doch sein eigener Chef: „Und wenn die Sonne scheint, arbeite ich halt im Wald statt im Büro.“ Ein Leben außerhalb der Burg könne er sich dennoch vorstellen. „Ich bin oft in Frankfurt. Dann freue ich mich auf die Stadt“, sagt er. „Doch abends bin ich dann doch froh, dass ich wieder auf Burg Guttenberg bin.“

Wer auf einer Burg leben und diese bewahren möchte, muss sich überlegen, wie das finanziert werden kann. Das hat die Familie Gemmingen-Guttenberg schon recht früh getan. Hieß es woanders lange noch „Zugbrücke hoch! Damit keine Fremden reinkommen“, wurde dort bereits 1949 ein Museum eröffnet, das heute die Ausstellung „Leben auf der Ritterburg“ beherbergt, in der Besucher vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert spazieren können – und besonders neugierige Besucher auch mal schauen, wie ein Burgherr im 21. Jahrhundert lebt.

Hinzu kommen eine Burgschenke,



„Wir sind 17 Generationen lang nicht umgezogen. Sie können sich ausmalen, wie unser Speicher aussieht.“

BERNOLPH FREIHERR VON GEMMINGEN-GUTTENBERG



Uhus, Adler, Falken und Geier: Etwa 100 Greifvögel leben auf der Burg.



Die Burgwache weiß den Weg.



Der deutsche Wald anno 1800 in 93 Bänden: die Holzbibliothek.



Zu Hause: der Burgherr auf seiner Couch.

eine mittelalterliche Herberge, regelmäßig stattfindende Rittermahle, wo sich jeder für ein paar Stunden wie ein Ritter, Burgfräulein oder Freiherr fühlen darf; und dann wäre da noch die Deutsche Greifwarte mit mehr als 100 Adlern, Uhus, Geiern und Falken. Das macht sich bezahlt, pro Jahr kommen inzwischen 70 000 bis 100 000 Besucher auf die „Burg der Adler“.

Auf Burg Guttenberg, auf der er mit seiner Frau Silke, drei Kindern und seiner Mutter lebt, konzentrierte sich das Leben wie in jedem anderen deutschen Haushalt auch auf „Küche, Bad, Schlafzimmer, Wohnzimmer“, erzählt der Freiherr. Der Rest sei „kalte Pracht“, die bei Veranstaltungen genützt werde, im Alltag aber kaum eine Rolle spiele. Es gibt keine Köchin, keine Diener in Livree, nur eine Zuehfrau, die so etwas wie die gute Seele der Burg ist. „Jeder muss anpacken“, sagt der 54-Jährige. Denn zu tun gibt es auf Burg Guttenberg immer etwas. Allein die Holzheizung morgens in Gang zu bringen, ist eine kleine Wissenschaft.

## Es ist eine Last, Burgherr zu sein – und eine Lust

Wenn man den Freiherr so reden hört, ihn beobachtet, wie er Rentnern oder Kindern erklärt, wie ein Burgherr einst lebte und was er heute so macht, tauchen immer wieder die Worte erhalten und bewahren auf, wird klar, dass die Last eben auch Lust ist. Man kann es preußisches Pflichtbewusstsein nennen, vielleicht ist es aber auch einfach die Erkenntnis, die einst den Stuttgarter Theologen und Dichter Karl von Gerok streifte, der da schrieb: „Dein wahres Glück, o Menschenkind, o glaube doch mitnichten, daß es erfüllte Wünsche sind: Es sind erfüllte Pflichten.“ Und so ein Absacker auf dem Bergfried, umgeben von imposanten Ringmauern, schmeckt allemal besser als ein letztes Bier auf einem zugebauten Hinterhofbalkon.

### Info

#### Burg Guttenberg

Die Burg hat von April bis Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet, die Führungen durch die Ausstellung „Leben auf der Ritterburg“ gibt der Hausherr auch gerne mal persönlich. Die Flugvorführungen finden jeweils um 11 Uhr und um 15 Uhr statt. Weitere Informationen im Internet unter [www.burg-guttenberg.de](http://www.burg-guttenberg.de) oder telefonisch unter 0 62 66 / 388.

Erbaut im 12. Jahrhundert zum Schutz der Kaiserpfalz in Wimpfen kam die Burg im Jahr 1449 in den Besitz der Familie von Gemmingen-Guttenberg. Seitdem werde renoviert, sagt der aktuelle Burgherr.